XVI. Jahrgang. Nr. 11. Leipzig, 15. März 1895.

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung
zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis
herausgegeben
von
Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.
Abonnementspreis vierteljährlich 2 ℳ. 50 ₰.

Expedition: Königsstrasse 13.
Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 ₰.

Neuere Schriften über die Psalmen.

III.

Ueber die Entstehungszeit der Psalmen hat völlig andere Ansichten Ernst Sellin (Dr. phil. et cand. theol.), der in einer Dissertation, betitelt Disputatio de origine carminum, quae primus psalterii liber continet, utrum sint condita ante exsilium babylonicum an post Judaeorum reditum e captivitate (Erlangen und Leipzig 1892, Deichert Nachf. [VI, 129 S. gr. 8] 2 Mk.), nachzuweisen unternimmt, dass alle Psalmen des ersten Buches ausser Ps. 1. 33 (und möglicherweise 2) vor dem Exil gedichtet worden seien. Er weist 1. die Gründe für die nachexilische Abfassung aller Psalmen zurück, die aus deren Kultuszweck, und 2. die, welche aus der neueren Auffassung des „Ich" in den Psalmen hergeleitet worden sind. Sodann bespricht er 3. die in den Psalmen des ersten Buches vorausgesetzten öffentlichen Zustände, 4. die religiösen Voraussetzungen der Dichter, 5. die sprachlichen Anzeichen der Entstehungszeit der Psalmen, 6. die Anklänge dieser Psalmen an Stellen der übrigen alttestamentlichen Bücher, und endlich 7. die Aussagen der israelitischen Ueberlieferung. Bei Punkt 3, 4 und 5 werden jedesmal die Gründe für die vorexilische Abfassung der Psalmen des ersten Buches dargelegt und dann die gegen dieselbe und für späten Ursprung dieser Psalmen entkräftet. Die Ausführungen des Verf.s leiden an mancherlei Schwächen und sind nicht überall überzeugend, sie gehen zu viel in Einzelheiten auf und schreiten in ungelenker, hölzerner Bewegung fort, aber sie sind doch sehr dankenswerth und liefern gute Beiträge zur Kritik des Psalters. Namentlich werden mehrmals Gründe, die gegen die vorexilische Entstehung der besprochenen Psalmen vorgebracht worden sind, sehr glücklich widerlegt, und die mitgetheilten sprachlichen und sachlichen Kollektaneen sind werthvoll. Wir stimmen dem Verf. auch insoweit bei, dass wir die Mehrzahl der Psalmen des ersten Buches für vorexilisch halten (und noch manche in den übrigen Büchern), und erkennen an, dass man in solcher Ansicht durch seine Beweisführung sehr bestärkt wird, aber dass diese allein für sich geeignet sei, jeden einzelnen der Ps. 3—32, 34—41 als sicher vorexilisch zu erweisen, ist zweifelhaft. Es sind zur Entscheidung der Frage umfassendere Erwägungen von gewissen höheren literargeschichtlichen und religionsgeschichtlichen Gesichtspunkten aus nothwendig. Eine Erörterung der Entstehungszeit der Psalmen blos des ersten Buches, die an sich durchaus berechtigt und in ihrer Weise sehr nützlich ist, kann eben deshalb doch blos eine Vorarbeit für die Lösung der Psalmenfrage — auch in Bezug aufs erste Buch — bilden. Es ist aber auf jeden Fall sehr schade, dass der Verf. seine dankenswerthen Ausführungen in einem so übeln Latein veröffentlicht hat, dass sie schwerlich die verdiente Beachtung finden werden.

Schliesslich soll hier noch einer neuen deutschen Uebersetzung des Psalters gedacht werden, die Kautzsch herausgegeben hat: E. Kautzsch (Professor der Theologie in Halle), Die Psalmen übersetzt. 1.—4. Aufl. Freiburg i. B. und Leipzig 1893, J. C. B. Mohr (IV, 213 S. 8). 1 Mk. Es ist dies eine Sonderausgabe der Psalmenübersetzung aus der von Kautzsch in Verbindung mit anderen Professoren herausgegebenen Uebersetzung des Alten Testamentes. Die Uebersetzung gibt in gut lesbarem Deutsch möglichst genau den Sinn wieder, den die wissenschaftliche Exegese im hebräischen Texte nachweist. Wo Kautzsch den hebräischen Text mit Sicherheit berichtigen zu können glaubt (diese Berichtigungen gibt ein textkritischer Anhang an), da liegt dieser verbesserte Text seiner Uebersetzung zu Grunde, wobei jedoch gewisse Zeichen die Abweichung vom massoretischen Texte markiren. Häufig finden sich Stellen, wo statt eines oder mehrerer Wörter oder auch eines ganzen Satzes Punkte gesetzt sind. Das bedeutet, dass in Folge von Textverderbniss, die sich nicht durch Berichtigung hat beseitigen lassen, eine Uebersetzung nicht gegeben werden kann. Hiernach ist klar, dass diese Uebersetzung nicht für erbauliche Zwecke geeignet ist und sein soll, sondern für Leser bestimmt ist, die sich über den genauen Sinn des hebräischen Grundtextes der Psalmen unterrichten wollen. Dazu ist sie, obgleich wir an einzelnen Stellen nicht mit der Uebersetzung einverstanden sind, sehr wohl geeignet.

Wien. **W. Lotz.**

Veil, Dr. H. (Direktor am protestantischen Gymnasium zu Strassburg), **Justinus des Philosophen und Märtyrers Rechtfertigung des Christentums** (Apologie I u. II), eingeleitet, verdeutscht und erläutert. Strassburg 1894, Heitz (XXXII, 146 S. gr. 8). 5. 60.

Der Verf. hat im Vorwort der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass seine Arbeit als „achtbarer Beitrag zur Justinusforschung" aufgenommen werden wird (S. V). Man kann in der That nicht leugnen, dass sie manches Beachtenswerthe enthält. Der Verf. orientirt meist treffend über die einschlägigen Materien und hat nicht selten neue Fragen und Gesichtspunkte einzuführen versucht. Der Gang der Arbeit ist der, dass zunächst über die rechtliche Stellung der Christengemeinden, dann über die Apologeten im allgemeinen das Nothwendige beigebracht wird. Ich hätte vor allem gewünscht, dass der Verf. S. XIf. sich über die Rationalisirung des Christenthums durch die Apologeten etwas eingehender ausgesprochen hätte. Der richtige Gesichtspunkt, den Dialog mit der Apologie zu vergleichen, wird nicht richtig ausgebeutet, wenn S. XXII die abweichende Haltung des Dialogs „als ein Anzeichen tieferen Einlebens in den positiven Lehrgehalt des Christenthums angesehen" wird, vgl. meine Aristidesausg. S. 310. — Nachdem der Verf. dann über Justin's Geschichte gehandelt, wird die Zeit der Apologie besprochen, die Einheit des Werkes festgestellt, sodann eine treffliche Uebersetzung der beiden Apologien, sowie der Anhänge zur ersten geboten, endlich eine eingehende Disposition des Werkes vorgelegt, woran sich philologisch und sachlich erläuternde Anmerkungen schliessen.

Der Verf. folgt in seiner Uebersetzung wesentlich der Textrezension von Otto, hat dieselbe aber hier und da mit

Glück verbessert. So Ap. I, c. 12 (S. 71). 52 (S. 86). 54 (S. 86 f.): οἶνον nicht ὄνον ἐν τοῖς μυστηρίοις; II, 1. 2 (S. 117 f.). 14 (S. 134). Freilich wird man dem Verf. nicht immer in seinen Vermuthungen beistimmen können. So c. 44 (S. 28. 84), wo V. ἕκαστον μέλλοντα τῶν ἀνθρώπων verbindet, und übersetzt: „jedem der künftigen Menschen". Aber es ist wirklich nicht einzusehen, warum gesagt ist, dass bei Gott die Regel je nach dem Werk zu vergelten, auf jeden zukünftigen unter den Menschen bezogen wird. Vielmehr ist die Regel einfach die, dass Gott nach Würdigkeit die Thaten einem jeglichen vergelten werde. Die Uebersetzung c. 66 διὰ λόγου θεοῦ (σαρκοποιηθεὶς Ἰησ. Χρ.) durch: „durch Gottes Vernunftgeist" (S. 43) ist ebenso verkehrt wie Otto's „per logon dei". Inhaltlich gibt dieses keinen Sinn und formell ist die Parallele zu dem folgenden δι' εὐχῆς λόγου übersehen. Der Sinn ist deutlich: wie durch ein blosses Wort Gottes Christus Fleisch wurde, so ist die durch ein von ihm selbst herrührendes Gebetswort geweihte Speise für uns Fleisch und Blut Christi. Auch die zu II, 7 (S. 122) bevorzugte Erklärung ist schwerlich die richtige. Zu I, 3 fin. vermisse ich eine Bezugnahme auf die bekannten Schwierigkeiten der Stelle. Ob die üblichen Betrachtungen, die auch Veil zu I, 6 (υἱὸν ἐλθόντα etc. καὶ τὸν τῶν ἄλλων ἀγαθῶν ἀγγέλων στρατόν) vorbringt, zur Erklärung der Sache etwas austragen, ist mir zweifelhaft. Schon die Stellung des „prophetischen Geistes" (vgl. c. 65. 67) nach der Engelschar musste von einer dogmatischen Ausbeutung der Stelle verständigermassen abhalten. Philologisch wird man sich eines bekannten Sprachgebrauches von ἄλλος zu erinnern haben (= zudem, ausserdem); s. z. B. Winer, Gramm. § 59, 7; sachlich aber die den Apologeten leitende Tendenz, das Christenthum recht umfassend und gemeinverständlich von der Anklage auf Atheismus zu entlasten. Aus solchen Aussagen folgt für das „Christenthum" des Märtyrers nichts (sie besagt nicht mehr als c. 52: μετὰ τῆς ἀγγελικῆς αὐτοῦ στρατιᾶς), für seine apologetische Gewandtheit viel. Zu κρᾶμα c. 65 vermisse ich den philologischen Nachweis der Bedeutung „Beimischung", s. z. B. Ps. 75, 9; Iren. V, 1, 3; S. 101 werden zwar zwei Erklärungen von Maran atha gegeben, aber die viel vertheidigte = Maran atha (= ἔρχου κύριε, Apok. 22, 20) nicht erwähnt. Ganz verkehrt sind übrigens die Bemerkungen zu II, 12 S. 132. Es liegt kein Grund vor, das beanstandete Stück aus dem Text zu entfernen. Dass die kaiserlichen Beamten offen als Menschenfresser und Blutschänder bezeichnet werden, ist nicht die Meinung. Es handelt sich nur um ein gottloses lasterhaftes Leben (ἀνδροβατεῖν καὶ γυναιξὶν ἀδεῶς μίγνυσθαι). Das ist es, was er den Beamten vorwirft. Und was soll das Argument, dass nach Athenagoras Suppl. 35 die Sklaven der Christen über diese noch nie solche trügerische Aussagen gemacht? Das ist nur rhetorisch geredet und wie wenig Verlass darauf, zeigt der etwa gleichzeitige Bericht Euseb. h. e. V, 1, 14, vgl. auch Martyr. Polyc. 6. — Zu I, 45 wäre auf den interessanten Begriff ἀριθμὸς τῶν προεγνωσμένων aufmerksam zu machen gewesen. Zu 75 fehlt ein Hinweis auf Dieterich, Nekyia, 1893. Die Verbindung „Poeten und Philosophen" (I, 20) musste als formelhafte nachgewiesen werden (s. m. Arist. S. 291, Anm. 1). S. 77 waren die Actus Petri cum Simone zu vergleichen. Zu der Beziehung von Irenäus zu Justins σύνταγμα ist Kunze, de hist. gnosticismi fontibus zu vergleichen, zu den Acta Pilati etc. S. 82 vermisse ich Bezugnahme auf v. Schubert's treffende Ausführungen. Zu S. 146 ist jetzt Harnack's Abhandlung (Quelle der Berichte über das Regenwunder etc. in Sitzungsber. der Berl. Akad. 1894, 19. Juli, S. 835 ff.) zu vergleichen. — Noch möchte ich hinweisen auf die richtige Bemerkung über den ἀναγινώσκων 1, 67 (S. 109). Die ansprechende Beobachtung auf S. 83, die eigenthümliche Form, die der zitirte Ps. 95 hier annimmt, besonders aber der merkwürdige Zusatz vom Herrschen „vom Holz aus", erkläre sich daraus, dass Justin hier den Psalm in einer als kirchlichen Hymnus üblichen Form vortrage, lässt sich doch kaum ausgleichen mit Dial. 73 init., denn hier wird das Fehlen des ἀπὸ τοῦ ξύλου in Handschriften der LXX geradezu auf jüdische Fälschung zurückgeführt. Und wenn Justin den Psalm hier genau nach LXX zitirt (wobei ἀπὸ τ. ξ. natürlich einzuschalten ist, gegen die Handschriften), so erklärt sich das aus dem kritischen Interesse, das ihn hier leitete, während er in der Apologie aus dem Gedächtniss zitirte; ein Verhältniss aber wie zwischen Ps. 130 und Luther's „Aus tiefer Noth" anzusetzen, erscheint mir doch bedenklich, mag auch immerhin ein ψάλτης sich unter Justin's Schriften befunden haben (Eus. h. e. IV, 18, 5). Für nicht erwiesen muss ich die oft ausgesprochene Behauptung, Justin habe den Aristides benutzt, ansehen (S. 70, 72 f., 76, 77, 82, 136, 120, 122, 128, 133, 135). Hätte Veil die übrigen Apologeten mehr herangezogen, überhaupt sich um Parallelstellen ausser aus Aristides mehr bemüht, so wäre er kaum zu diesem Urtheil gekommen, in dem er bekanntlich Hieronymus zum Vorgänger hat. Zu der Annahme literarischer Abhängigkeit reicht das Material nicht hin (s. m. Erörterung a. a. O. S. 231 ff.), womit ich nicht in Abrede stelle, dass Justin das Werk seines Vorgängers gelesen haben mag. Die Behauptungen (S. 95), dass die Bekanntschaft Justin's mit dem Johannesevangelium noch nicht „ausgemacht" ist und dass beide Schriftsteller „ungefähr gleichzeitig" sind (vgl. auch S. 105 ff.), machen auf mich wenigstens seit Jahren nicht den Eindruck überlegener Sachkenntniss. Jedenfalls lohnte es sich aber, neben den zitirten Arbeiten von Thoma und Paul auch Luthardt und Zahn (Gesch. d. Kanons I, 516 ff.) anzuführen, vielleicht auch anzusehen.

Doch genug dieser Einzelheiten! Hinsichtlich der Eintheilung der Apologie vertritt Veil die richtige Einsicht, dass beide Apologien eigentlich nur ein Werk sind. Statt nun aber dabei es bewandt sein zu lassen, dass die zweite Apologie als ein Postskriptum der ersten angehängt wurde, geht er zu der Behauptung fort, die zweite Apologie sei der dritte organisch mit der ganzen Arbeit verbundene Theil. Hier werde die befremdliche Thatsache des Christenhasses erklärt (S. 63). Dieses sei nur dadurch verdunkelt, dass die Hand eines Fälschers das Hadrianreskript, sowie die beiden anderen Anhänge hinter der ersten Apologie eingeschoben habe sammt der Einleitung, die er zu ersterem (c. 68) fabrizirte. Allein sieht man zunächst ab von der Frage nach dem Einschub, so macht der Anhang der zweiten Apologie doch ganz den Eindruck, dass inzwischen etwas geschehen ist und der Autor neu ansetzt. Beachte die Anrede ὦ Ῥωμαῖοι, deren man sich nicht, wie Veil thut, durch einen kritischen Machtspruch entledigen darf, sowie den erregten Ton, den Justin anschlägt. Dazu kommt aber die Stellung des hadrianischen Ediktes. Gegen seinen Inhalt ist nichts einzuwenden (vgl. Mommsen), und das um so weniger, wenn man beachtet, dass das Edikt an sich durchaus nicht das „Christenthum freigibt", wie seine Gegner und Vertheidiger (auch Mommsen) meinen, sondern nur bestimmt, dass ein ordentlicher Gang bei dem Verhör eingehalten werde. War es ein ἁμάρτημα, sich der ἀσέβεια und ἀθεότης schuldig zu machen, so sagt das Edikt mit keinem Wort, dass das hinfort anders angesehen werden solle, es verbietet nur tumultuarisches Verfahren und bedroht falsche Denunzianten mit Strafe. Anderes hat auch Justin selbst aus dem Edikt nicht gefolgert (s. auch Melito bei Eus. h. e. IV, 26, 10). Er verlangt gerechtes Gericht (vgl. c. 7, wo zum Schluss deutlich auf das Edikt angespielt wird: „wir bitten Euch nicht, die Kläger zu bestrafen"). Zu welchem Resultat dieses gerechte Urtheil führen müsse, das glaubt der Apologet in seinem Buch klar gemacht zu haben. Ist aber diese Interpretation des Gesetzes die richtige und allein dem Wortlaut und Zusammenhang gemässe, dann begreift sich, warum Justin dasselbe nur wie hypothetisch („obwol wir . . . fordern könnten") nachträglich anfügt, und ebenso dass seine Nachahmer und Nachfolger darauf verzichteten dasselbe zu gebrauchen, mag immerhin die Drohung des Reskriptes in der hadrianischen Zeit und in der Zeit des Antoninus Pius nicht wirkungslos geblieben sein (s. m. Arist. S. 276 ff.; ich interpretire das Reskript jetzt anders, als ich dort S. 278, Mommsen folgend, gethan habe). Aber weiter: Bilden die zwei Apologien eine Einheit, so ist die überlieferte Stellung des Reskriptes, sollte es von einem Fälscher herrühren, eine durchaus unbegreifliche. Dieser konnte dasselbe nur an das Ende des ganzen Werkes hinsetzen, wohin es ebenso gut gepasst hätte (τὰ δίκαια . . .

κρῖναι). Es ist ganz sinnlos, sich gegen diese Instanz auf die Stellung der notorisch bei Justin nicht ursprünglichen beiden anderen Reskripte zu berufen. Diese wurden natürlich dem ersten Reskript nur angehängt und gerade ihre — an sich vollkommen unbegreifliche — Stellung beweist die Ursprünglichkeit der Stellung des ersten Reskriptes. Ich vermag deshalb nicht anders zu urtheilen, als dass das hadrianische Reskript von Justin selbst seinen Platz in c. 68 erhielt. Mit ihm sollte das Werk schliessen, als ihm ein praktischer Anlass die Feder zur Abfassung eines Anhanges in die Hand drückte. Dieses wird erwiesen durch die überlieferte Stellung des Reskriptes und diese ist bei richtigem Verständniss seines Inhaltes wol begreiflich. Dass aber die Reihenfolge bei Eus. h. e. IV, 8, wo ein Zitat aus Ap. II, 12 der Wiedergabe des Reskriptes vorhergeht, die Stellung des letzteren nach der zweiten Apologie beweise (Veil, S. 137), ist keine stichhaltige Behauptung. Hier soll nämlich zuerst Justin's Zeit bestimmt werden (§ 3), das geschieht durch Zitate aus Ap. I, 29. 31, sodann wird seine in jener Zeit geschehene Bekehrung berichtet (nach II, 12), und daran schliesst sich ein wichtiges, seiner Apologie entnommenes Faktum aus jener Zeit. Die Folgerung von Veil ist nach diesem Zusammenhang also nicht berechtigt.

Dass schon Eusebius in der Apologie auch den zweiten Anhang, das Reskript an den Landtag von Asien fand, wie Veil behauptet (S. 143), ist auch mir wahrscheinlich. Es folgt dasselbe bei Eusebius unmittelbar auf die Mittheilung der Adresse der justinischen Apologie (h. e. IV, 12. 13). Nun aber schliesst sich ihr (13, 8) eine Notiz an, die auf das Zeugniss des erst viel später (IV, 26) behandelten Melito in seiner Apologie weist: „dass es also gegangen, bezeugt Melito . . . in dem Buch, welches er an den Kaiser Verus zu Gunsten unserer Lehre verfasste“. Daraus scheint doch zu folgen, dass Eusebius das Reskript auch bei Melito las und dem Zitat beifügte, dass diesem Edikt gemäss gehandelt worden. Eusebius wurde durch Justin auf das Reskript aufmerksam, aber bei der tiefgehenden Textdifferenz zwischen seiner Relation und der Justin's ist anzunehmen, dass er den Text aus Melito bezog (s. unten). Hieraus wird sich auch das merkwürdige Versehen begreifen, dass Eusebius in der Adresse Marc Aurel als Kaiser nennt (13, 1, dagegen 12 fin.). Auch würde verständlich, dass dieses Reskript unter den von Melito bezeichneten (h. e. IV, 26, 10) fehlt. Das Reskript selbst ist in seinem grössten Theil sicher nicht „echt“, d. h. kaiserlich. Dass der ganze erste und längere Theil von einem Christen verfasst ist, bedarf m. E. nicht des Beweises. Aber noch ein anderes scheint deutlich zu sein, dass nämlich das Stück nicht ad hoc fabrizirt wurde, sondern Theil eines grösseren Schriftstückes war. Das zeigt das sonst ganz unbegreifliche τοὺς τοιούτους zu Beginn. Dann sind aber die Anspielungen nicht auf eine supponirte Klageschrift des Landtages zurückzuführen, sondern auf die Ausführungen aus dem Vorhergehenden. Es muss vorangegangen sein eine Erwähnung der Christen und ihrer Schandthaten und ihres Atheismus, sowie die Behauptung, dass um der Christen willen Erdbeben eingetreten seien und dass als Mittel dawider die Götter zu verehren seien, im Gegensatz zu dem vermeintlichen Christengott, die Christen aber zu strafen seien. Hierauf hat ein Christ diese Antwort gegeben. Man hat den Eindruck, dass man ein Stück einer altkirchlichen Apologie vor sich hat. — Lenkt man von hier aus den Blick auf den Eingang und den zweiten Theil des Schriftstückes, so hat man 1. einen korrekt gebildeten Titel (vgl. Schultze in Neue Jahrb. f. deutsche Theol. II, S. 134), 2. eine Bezugnahme auf das hadrianische Reskript, die nicht wörtlich ist, sondern jenes in bonam partem interpretirt: die Christen sind nicht zu behelligen, εἰ μηδὲν φαίνοντο περὶ τὴν τῶν Ῥωμαίων ἡγεμονίαν ἐγχειροῦντες, 3. die Bemerkung, dass der Kaiser selbst Anfragen in ähnlichem Sinn beantwortet habe, 4. die Anordnung, dass Christen, auch als solche, freigesprochen, ihre Kläger aber bestraft werden sollen. Wenn man hiermit das, was wir über das Hadrianreskript gesagt haben, vergleicht, sowie alles das, was wir über die Behandlung der Christen unter Antoninus wissen (s. in der Kürze Neumann, Der röm. Staat u. die allgem. Kirche I, S. 26 ff.), so ist meines Erachtens die Unechtheit dieses Stückes unwiderleglich dargethan (gegen Vict. Schultze a. a. O.). Was wir in ihm — im Gegensatz zum richtig verstandenen Hadrianreskript — lesen, hat ein römischer Kaiser nie geschrieben oder schreiben können. Aber ich möchte andererseits einem voreusebianischen Fälscher auch die Dreistigkeit nicht zutrauen, die ganze erste Hälfte des Reskriptes einem Kaiser in den Mund zu legen. Zur Lösung des Räthsels des merkwürdigen Schriftstückes möchte ich folgende Vermuthung wagen. Wir haben es zu thun mit einem Bruchstück aus einer alten Apologie. In diesem war zuerst die Aufschrift eines Reskriptes angeführt, dann fuhr der Autor zunächst in seiner eigenen Betrachtung fort und liess dann ohne merkliche Einführung das angekündigte Reskript folgen, kaum schon den Schluss unseres gefälschten. Wer die „Erdbeben“ im Auge behält, sieht sich auf die Regierung Marc Aurel's oder schon des Antoninus Pius gewiesen (s. die Angaben bei Veil, S. 144), und zwar nach Kleinasien. Indem ein Späterer den nicht ganz deutlichen Zusammenhang missverstand, ist der ganze Passus als Reskript in den justinischen Anhang gekommen, vermuthlich von einer eingreifenden Redaktion des wirklichen Reskripts begleitet. Dort wird es Eusebius getroffen haben. Aber es wird von dorther auch an seiner ursprünglichen Stelle korrigirt und der ganze Abschnitt zum kaiserlichen Reskript umgestempelt worden sein, wie das in Justin's viel gebrauchtem Werk zu lesen war. Fragt man nach dem Verfasser der betreffenden Apologie, so liesse sich an Miltiades oder Apollinaris von Hierapolis denken. Aber das wahrscheinlichste ist es doch, dass wir ein Fragment aus der Apologie des Melito vor uns haben (Eus. h. e. IV, 26). Nach Eus. hat sich Melito 1. bitter beklagt über die Ausplünderung der Christen, den wilden Hass gegen sie. 2. Er hat ferner zugegeben, dass die christliche Philosophie unter Barbaren entstanden sei, aber 3. betont, dass ihr das Glück des römischen Reiches entstamme, da seit Augustus dasselbe kein Unglück betroffen habe, 4. behauptet, nur Nero und Domitian hätten die christliche Religion verleumdet, 5. hervorgehoben, dass Hadrian und Antoninus Pius verboten hätten μηδὲν νεωτερίζειν περὶ ἡμῶν (νεωτερίζειν ist hier wie unmittelbar vorher, da auch auf Hadrian bezogen, nicht durch „Neuerungen einführen“, sondern durch „tumultuarisch, unfriedlich behandeln“ zu übersetzen, s. Passow s. v.), 6. hat er Reskripte Antonin's angeführt, 7. die freundliche Gesinnung Marc Aurel's gerühmt. Es ist nicht zu leugnen, dass in diesem Zusammenhang die Gedanken des sogen. Reskriptes einen Platz gehabt haben können. Dasselbe setzt leidenschaftliche Erregung der Heiden gegen die Christen und Beunruhigungen dieser durch jene voraus. Es wird von den Christen verlangt (den Anhängern einer fremdländischen Lehre, wie Melito sagt), nichts gegen die römische Herrschaft zu unternehmen, es wird der Gedanke berührt, dass die Christen Unheil bringen (s. dagegen Melito's histor. Nachweis), es wird auf kaiserliche Erlasse Gewicht gelegt. Dazu kommt nun aber, dass Tertullian, der Melito gekannt hat, sich ziemlich deutlich wie mit Melito auch mit unserer Urkunde zu berühren scheint, s. Ap. 5. 40. 41 init. und fin.; ad Scapul. 1. Dass Melito sich an den Kaiser, das Reskript an die Heiden sich wendet, ist kein Grund gegen unsere Annahme, vgl. z. B. den Anfang der ersten und zweiten Apologie Justin's. Und dass Melito sich gegen den Kaiser sehr ehrerbietig und vorsichtig auslässt, schloss nicht aus, dass er für gut hielt, gegen die Verfolger, die er von dem Kaiser trennen zu können meint, scharfe Waffen anzuwenden. Dass aber Melito selbst der Fälscher des Reskriptes ist, ist angesichts seiner Adressaten durchaus unwahrscheinlich.

Ich stimme Veil und den meisten in der Verwerfung des Reskripts bei, aber ich glaube es als Bruchstück aus einer alten Urkunde ansehen zu müssen. Sind wir damit im Recht, so fiele auch ein neues Licht auf den Anlass der Volkswuth wider die Christen, über die Melito sich beklagt. Vor allem aber scheint mir die räthselhafte Urkunde so verständlich zu werden.

An dieselbe schliessen die beiden vollständigen Justinhandschriften den Brief Marc Aurel's an den Senat über das Regenwunder. Auch hier der Gedanke, dass der angeklagte Christ freigesprochen, sein Ankläger aber — verbrannt werden soll.

Schon Tertullian wollte wissen, dass der Kaiser in einem anlässlich des Regenwunders an den Senat gerichteten Brief eine harte Strafe für Ankläger der Christen festgesetzt habe, ohne zwar die Christen offenkundig von Strafe zu befreien (Apol. 5). Wenn Veil kurzweg auch hier eine der „apologetischen Fälschungen des zweiten Jahrhunderts“ erblickt (S. 146), so stehen dem bedeutende Bedenken entgegen. Eusebius hat die Urkunde nicht gekannt (sie fand sich zu seiner Zeit also noch nicht wie der zweite Anhang in der Justinhandschrift), sondern nur den Bericht Tertullian's sowie des Apollinaris, bei dem vom Brief aber nichts erwähnt gewesen zu sein scheint (h. e. V, 5. Chron. pasch. p. 486), Tertullian hat den uns vorliegenden Brief nicht gelesen, da dieser die Christen von jeder poena freispricht, und selbst Xiphilin, der Epitomator des Dio Cassius, hat des kaiserlichen Briefes nur mit einem λέγεται gedacht (LXXI, 9). Ueber die Entstehungszeit des Schreibens, dem gute Nachrichten zu Grunde liegen, lässt sich Sicheres nicht sagen (vgl. die schöne oben angeführte Untersuchung von Harnack bes. S. 863 ff.). Doch soviel ist sicher, dass Veil's oben ausgesprochenes Urtheil historisch unrichtig ist; Tertullian wird wirklich den kaiserlichen Brief gelesen haben, den wir allerdings in unserem Schreiben nicht mehr, auch nicht in einer durch Interpolationen verhüllten Gestalt, wiederfinden (vgl. Harnack).

Ich muss diese Anzeige schliessen, wiewol manches Detail besonders aus der Theologie Justin's noch disputabel wäre. Auch die Hypothese über die Zeit des Aristides (S. 137 f.) lasse ich für dieses mal unerörtert. Nur einen Druckfehler zu verbessern sei noch erlaubt: obgleich der Verf. meinen Namen sonst richtig schreibt, steht S. 89 doch eine Verweisung auf R. Seeberger, die sich bezieht auf: **R. Seeberg.**

Strack, D. Hermann L. (a. o. Prof. der Theol. an der Univ. Berlin), **Einleitung in den Thalmud.** Zweite, teilweise neubearbeite Auflage. Leipzig 1894, J. C. Hinrichs (VIII, 136 S. gr. 8). 2. 50.

Diese Einleitung in den Talmud ist die zweite Auflage des Sonderabdruckes aus der „Real-Encyklopädie für protestantische Theologie und Kirche“, 2. Aufl., Bd. XVIII, S. 297—369. Für diese zweite Auflage hat der Verf. die Abschnitte: „Ueber die halakhischen Midraschim“ und „Eine Probe halakhischer Diskussion“ ganz neu geschrieben und die Abschnitte: „Die Handschriften des Thalmuds“, „Chronologisches Verzeichniss der Schriftgelehrten“ und „Hermeneutik des Thalmuds“ sehr erweitert. Dadurch hat er zugleich die Vollständigkeit und Brauchbarkeit seiner Einleitung vermehrt. Ueberhaupt ist seine Arbeit um so verdienstlicher, weil sie einem Werke zu gute kommt, das „wie kein anderes gegenwärtig viel genannt und wenig wirklich gekannt ist“. Dabei erfüllt diese Einleitung ebensowol den Zweck einer raschen Orientirung über den Inhalt, die Gliederung und die Darstellungsmethode des Talmuds, wie den Zweck, Auskunft zu geben über die Literaturwerke, welche diese verschiedenen Seiten des umfangreichen und vielumfassenden Werkes behandeln. In ersterer Hinsicht dient es insonderheit den Theologen durch Darlegung einer ganzen Reihe von Anschauungs- und Lebensverhältnissen der Juden auch zur Zeit Christi und seiner Apostel, deren Kenntniss die volle Erfassung des Inhaltes der neutestamentlichen Schriften fördert (s. z. B. S. 28, Anm. 1), in letzterer Hinsicht ist es ein brauchbares Nachschlagebuch, wenn es gilt, sich über derartige Fragen oder sonstige sprachliche, exegetische und archäologische Materien, die der Auslegung des Alten Testamentes von Nutzen sind, näher zu unterrichten. Gerade deshalb, weil manches aus dem Talmud und seinen Ergänzungen zum mindesten für die Geschichte der Bibelexegese des Alten Testamentes, wenn nicht für die Auslegung selber von Bedeutung ist, würde Ref. dem Verf., dessen verständnissvolle Auswahl des Stoffes ja besonders verdienstlich ist, doch anrathen, bei allen den Partien, die mit der Bibelexegese zusammenhängen, möglichste Vollständigkeit zu erstreben, zumal da diese Literatur theilweise sehr leicht dem christlichen Exegeten entgehen kann. So wäre zu dem Abschnitte f auf S. 126: „Zur Auslegung des Alten Testamentes“ hinzuzufügen: H. E. Kaufmann, Die Anwendung des Buches Hiob in der Rabbinischen Agadah. I. Theil. Frankfurt a. M. 1893 (48 S.). Hierher gehört auch die Dissertation von H. Flesch: Die Barajtha von der Herstellung der Stiftshütte nach der Münch. Handschrift Cod. Hebr. 95, herausgegeben und übersetzt, 1893 (19 S. hebr. Text, 75 S.), die allerdings zunächst zu Kap. IV zu erwähnen wäre. Zum Abschnitt 9: „Geschichte“ hätte wol auch A. Bodek, M. A. Antoninus als Freund und Zeitgenosse des Rabbi Jehuda ha-Nasi (Leipzig 1868) genannt werden können. Ferner vermisst man, da Alfasi's Kodifikation des Halakhastoffes S. 122 erwähnt ist, zum mindesten die Erwähnung der schematischen Aufzählung der Halakhot in dem Werke Arbaʿa Turim des Jakob b. Ascher († um 1340); aber auch die systematische Darstellung des jüdischen Gesetzes nach talmudischer Auffassung in dem Mischne Thora (oder Jad [hachazaqa], wie es wegen seiner Eintheilung in 14 Bücher auch genannt wird) des berühmten Maimonides könnte hier oder an anderer Stelle mit erwähnt sein. Von neuer, erst nach Strack's Einleitung erschienener Literatur seien noch genannt: M. Wohl, Maimonides' Kommentar zum Traktat Chulin, Berlin 1894, und S. Stein, Materialien zur Ethik des Talmud, I. Die Pflichtenlehre des Talmud (Berlin 1894), welch letztere Schrift auch eine gross angelegte Literaturübersicht enthält.

Ryssel.

Schnedermann, Lic. Dr. Georg (a. o. Prof. der Theol. an der Universität Leipzig), **Jesu Verkündigung und Lehre vom Reiche Gottes in ihrer geschichtlichen Bedeutung dargestellt.** 1. Hälfte: Die Verkündigung Jesu vom Kommen des Königreiches Gottes. Leipzig 1893, Deichert's Nachf. (VII, 198 S. gr. 8). 3 Mk.

Was der Verf. hier bietet, ist zunächst nur eine Vorarbeit, bestimmt zur geschichtlichen Grundlegung für eine umfassende systematische Darstellung der christlichen Centrallehre vom Gottesreiche. Jener einseitig spiritualistischen, von ihrer historischen Grundlage losgelösten Fassung des Reichsgottesbegriffes, welche, besonders unter Einwirkung Kant's, in der modernen theologischen Ueberlieferung sich eingebürgert hatte, tritt Dr. Schnedermann mit dem Nachweise entgegen, dass die in den Evangelien bezeugte echte Urgestalt jenes Begriffes nichts weniger als eine „reine Idee im Sinne Kant's“ war, dass ihr vielmehr eine wesentlich israelitische Bestimmtheit zukam. Er erweist dies mittels Darlegung des Verhältnisses von Jesu Reichsverkündigung zur Predigt Johannis des Täufers und den das Gottesreich betreffenden Erwartungen des Volkes der Juden zur Zeit des Herrn. Jesu Vorstellung vom Reiche Gottes war eine israelitische und gelangte in wesentlich israelitischen Darstellungsformen zur Verkündigung; sie „gehörte dem israelitischen Hintergrunde an“, auf welchem das messianische Lehrwirken des Herrn sich bewegte; sie hatte ihre Wurzeln und historischen Grundlagen in einer noch vorchristlichen Zeit, sofern sie „dem mit dem Monotheismus betrauten Volke Israel“ der Zeit vor Christo entstammte (S. 195). — Behufs Begründung dieser Annahmen setzt der Verf. mit den ziemlich zahlreichen Mitforschern, die der Untersuchung über das Wesen des Gottesreiches während der letzten Jahre obgelegen, sich eingehend auseinander. Auch nach der Seite dieser, einen beträchtlichen Theil des Bandes füllenden Verhandlungen mit Theologen wie E. Haupt („Studien und Kritiken“ 1887, II, und „Zeitschr. für Theol. u. Kirche“ 1892, I), J. Köstlin („Studien und Kritiken“ 1888 u. 1892), L. Lemme („Neue Jahrb. für deutsche Theol.“ 1892, I. II), E. Issel („Die Lehre vom Reiche Gottes im N. T.“, Leiden 1891), O. Schmoller („Die Lehre vom Reiche Gottes in den Schriften des N. T.“, ebd. 1891), Joh. Weiss („Die Predigt Jesu vom Reiche Gottes“, Göttingen 1892), W. Bousset („Jesu Predigt in ihrem Gegensatze zum Judenthum“, ebd. 1892), A. Kurikoff („Neue kirchl. Zeitschr.“ 1893, IV) trägt dieser 1. Theil der Schnedermann'schen Studie wesentlich voruntersuchenden und grundlegenden Charakter. Als weitere Folgen werden von ihm in Aussicht gestellt: zunächst ein Ueberblick über „Jesu lehrhafte Ausführung seiner grundlegenden Verkündigung vom Gottesreiche“, sodann eine Erörterung der denselben Gegenstand betreffenden apostolischen Lehre, sowie endlich (als Corollar, oder auch als nachgelieferter 1. Theil

der ganzen Untersuchungsreihe) eine „Vorführung der vorausgesetzten jüdisch-israelitischen Vorstellungen".

Der Verf. gedenkt uns also noch zu mehreren malen Gelegenheit zum Zurückkommen auf sein Thema zu bieten. Wir behalten uns eingehendere Beurtheilung des von ihm Geleisteten bis zu einem dieser späteren Zeitpunkte vor, konstatiren aber gern das Verdienstliche und mehrseitig Beachtenswerthe schon des gegenwärtigen ersten Gliedes der Reihe. Namentlich den oben berührten Auseinandersetzungen mit den letzten Vorgängern der vorliegenden Monographie (S. 86—161 und S. 196—198) lässt sich manche werthvolle Belehrung entnehmen. †.

Köster, A. (Pastor zu Hamburg-St. Georg), **Wer ist „gläubig", wer „ungläubig"?** Ein Protest gegen die herkömmliche Unart falscher Anwendung dieser Bezeichnungen, gegründet auf Luther's Hauptartikel im Schmalkaldischen Bekenntniss. 2. Auflage. Braunschweig 1894, C. A. Schwetschke & Sohn (6 Bg. gr. 8). 1. 60.

Die erste Auflage dieser Schrift erschien seiner Zeit unter dem Titel: Jesus Christus, unser Gott und Herr. Inzwischen hat sich zwar die theologische Stellung des Verfs., der ein begeisterter Anhänger der Ritschl'schen Schule ist, in keiner Hinsicht geändert, nur dass „seine Einsicht in die Theilnahme Jesu an manchen religiös mehr nebensächlichen Irrthümern seiner Zeit noch mehr gefestigt wurde", sodass er jetzt neben einem geborenen und gestorbenen auch einen „irrenden Gott" bekennt; wol aber fühlte er das Bedürfniss, durch den neuen umfangreichen Titel die Thatsache klarer hervorzuheben, dass seine Schrift „nicht eine Frage geschichtlicher Vergangenheit gelehrt behandeln, sondern in die kirchliche Gegenwart wirksam eingreifen will". Er versucht nämlich den Nachweis zu führen, dass die Art und Weise, wie Luther im „Hauptartikel" des Schmalkaldischen Bekenntnisses von Christi Person und Werk handle, der Orthodoxie keineswegs das Recht gebe, diesen Artikel nur für sich in Anspruch zu nehmen, sondern dass alle Richtungen gleicherweise sich auf denselben berufen und demgemäss als „evangelisch" und „gläubig" sich bezeichnen dürfen, die überhaupt in Christo ihren Erlöser sehen. Denn das ist der Sinn der Worte: dass Jesus Christus, unser Gott und Herrn, sei um unserer Sünden willen geboren etc. Der Artikel habe es nicht mit der metaphysischen, sondern nur mit der „praktisch-amtlichen" Gottheit Christi zu thun. „Unser Gott" ist gleichbedeutend mit „unser Herr", nur ein Werthurtheil, aber keine Wesensbezeichnung. Freilich verhehlt sich der Verf. nicht, dass Luther selbst an der metaphysischen Gottheit Jesu festhielt und dass diese theologische Anschauung auch in den Bekenntnissschriften „vielfach die Form" ist, in der die Reformatoren ihren evangelischen Glauben bekennen; wol aber bestreitet er desto entschiedener, dass auch jenen Worten des Bekenntnisses diese Anschauung zu Grunde liege oder wenigstens, dass sie richtig nur im orthodoxen Sinne erklärt werden dürfen. Zum Beweis hierfür zitirt er verschiedene Aussagen Luther's und Melanchthon's, unter anderem auch den zweiten Vers von „Ein feste Burg ist unser Gott", die alle darauf hinauslaufen sollen, dass auch für die Reformatoren das Bekenntniss zu der Gottheit Christi in erster Linie nur ein Bekenntniss zu seinem Erlöserberuf war, ein Ausdruck ihres unbegrenzten Vertrauens auf Jesum. Ja selbst die Römischen müssen dem Verf. Zeugendienste leisten. Weil sie den Papst als Gott verehren, und dabei doch nicht an wesentliche Gottheit denken, so bezeugen sie damit, worauf es bei „Gott" praktisch ankommt, und „wissen also immer noch besser, was eigentlich Religion im Unterschiede von Theologie und Philosophie ist, als unsere lutherischen Doktrinäre". Nur schade, dass die Römischen gerade umgekehrt den wesentlichen Unterschied ihrer Heiligen und ihres Papstes von Gott als den ausreichenden Beweis dafür ansehen, dass ihre Verehrung derselben eben keine göttliche ist. Auch Luther ist weit entfernt, sein Vertrauen auf Jesum zu setzen und ihn als seinen Gott und Herrn anzurufen, ganz abgesehen von seiner wesentlichen Gottheit. Ohne diese würde ihm vielmehr solch Thun zur Kreaturvergötterung und Gotteslästerung. Er weiss noch nichts von der modernen Erfindung, wonach ein und dasselbe Wesen zugleich Gott und nicht Gott sein kann. Gerade zu der „Fähigkeit und Kraft, das ewige Heil zu geben", gehören ihm allerdings die wesentlichen Eigenschaften Gottes, und es ist eine völlig unzutreffende Sophistik, wenn der Verf. sagt, dass dann auch die Orthodoxie die „naturhafte" Gottheit Christi leugnen müsse, weil ihm die Eigenschaft der Agenesie abgehe. Ueberhaupt ist seine Beweisführung mitunter recht fraglicher Natur, und der Verf. bemüht sich vergebens, die auch von ihm wiederholt zugestandene Thatsache, dass für Luther's Theologie die wesentliche Gottheit des Sohnes geradezu fundamental war, durch allerlei dialektische Künste und weitläufige Ausführungen um ihre Bedeutung zu bringen und uns zu der wunderlichen Ueberzeugung zu verhelfen, dass trotzdem die Worte jenes Hauptartikels einen davon verschiedenen Sinn haben sollen. Ebensowenig kann die Exegese verfangen, die der Verf. den dort angezogenen Schriftstellen über das Werk Christi angedeihen lässt. Er konstatirt mit Vorliebe „Lücken" in den Ausführungen eines Paulus oder Jesaias und füllt dieselben dann in seiner Weise aus. Nicht als ob er nur für sie Berechtigung und Geltung beanspruchte. Er räumt ausdrücklich ein, dass „mannichfache und unter sich grundverschiedene theologische Lehrvorstellungen Raum und Recht neben einander haben", sofern nur in allen der jenen Bibelsprüchen gemeinsame Heilsglaube an Jesum und an seinen Tod enthalten sei. Wol aber fordert er nun auch für seine Theologie auf Grund der Schrift und des Bekenntnisses das Recht, „als konfessionell evangelisch und christlich zu gelten". Es ist das alte Lied von der Gleichberechtigung der Richtungen, nur dass hier speziell auch von unserem Bekenntniss behauptet wird, dass es über den Mittelpunkt des Christenthums „unter sich grundverschiedene", ja sagen wir deutlicher, sich direkt widersprechende und einander ausschliessende Auffassungen zulasse. Uebrigens könnte auch auf jener Seite diese Gleichberechtigung nicht allzulang bestehen, wenn man dem Verf. in seiner Charakterisirung und Beurtheilung der Orthodoxie beipflichtete. Denn dann verdiente sie nicht Duldung, sondern Bekämpfung und wäre ein Unheil für die Kirche. Der Verf. spricht wiederholt von ihren „tödtenden Fesseln", behauptet, dass sie die Anerkennung des kirchlichen Dogmas von Christo vor dem Heilsglauben als Vorbedingung seiner Echtheit fordere, und hebt, gleich als ob die Orthodoxie sich alles Heil von dem Glauben an die beiden Naturen in Christo verspräche und von der Zuversicht auf die Gnade Gottes nichts wüsste, in zahlreichen Zitaten aus den Bekenntnissen die Worte: Zuversicht, Zusage, Gnade, Vertrauen etc., durch fettesten Druck hervor. So ist es freilich leicht, auch einen Luther zum Zeugen gegen diese Orthodoxie zu gewinnen und in Unkundigen die Meinung zu erwecken, dass der orthodoxe Widerspruch gegen die moderne Theologie nur auf einem mangelnden Verständnisse für ihren evangelischen Fortschritt und auf eifersüchtiger Wahrung hergebrachter Formeln beruhe. In Wahrheit aber handelt es sich nach wie vor um eine ganz verschiedene Werthung des Werkes und deshalb auch der Person Christi, und so wenig wir uns anmassen, über den Glauben des Einzelnen zu Gericht zu sitzen oder gar seine Seligkeit von der Zustimmung zu einer bestimmten Anzahl von Glaubenssätzen abhängig zu machen, so wenig können wir einer Theologie das Recht zuerkennen, sich gleicherweise wie wir auf unser lutherisches Bekenntniss zu berufen und das „gläubig" im Sinne der Kirche auch für sich in Anspruch zu nehmen, die im tiefsten Grund dem Glauben einen anderen Inhalt und dem Haupt und Heiland der Kirche eine andere Bedeutung gibt. H.

Neueste theologische Literatur.

Bibliographie. Vierteljahrs-Katalog des deutschen Buchhandels. Theologie u. Philosophie. Jahrg. 1894. 4. Hft. Oktbr.—Dezbr. Leipzig, J. C. Hinrichs (S. 57—82 gr. 8). 30 ₰.

Biographien. Chalippe, C., La vie de Saint François d'Assise, instituteur de l'ordre des frères Mineurs, de l'ordre de Sainte-Claire et du tiers ordre de la pénitence. Édition de propagande. Namur, Delvaux (532 p. 16). 1 fr. — **Hubert**, Dr. W. E., Lebensbilder katholischer Erzieher. IV. Der hl. Hieronymus Aemilieni, Stifter der Kongregatio v. Somesca. Mainz, F. Kirchheim (XI, 172 S. 8). 2 ℳ — **Kirn**, Prof. Dr. Otto, Schleiermacher u. die Romantik. Basel, R. Reich (40 S. gr. 8). 80 ₰. — **Lehmann**, Prof. Dr. Max, u. Prof. Abt D. Herm. **Schultz**, Gustav Adolf. Festrede u. Festpredigt, an seinem 300jähr. Geburtstage geh. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (32 S. gr. 8). 50 ₰. — **Oehninger**, Fr., Paul Oehninger, V. D. M. Mitteilungen aus seinem Leben u. seinen Briefen. Basel, A. Geering (IX, 176 S. gr. 8 m. Bildnis). 2 ℳ — **Père**, Le, Julien-Marie Goulouand (1819—1890), de la Société de Marie, fondateur et premier supérieur de l'institution Saint-Joseph, à Montluçon, par Un religieux de la même Société. Montluçon, Herbin (VII, 208 p. 8 et portr.). — **Schmid**, Ch., Ein Blatt der Erinnerung an Geh.-R. Prof. v. Frank. Erlangen, M. Mencke (22 S. 12). 30 ₰. — **Wolff**, Hofpred., u. Ob.-Kirchenr. **Bard**, Reden, geh. bei der Trauerfeier f. den Oberkirchenraths-Präsidenten D. Kliefoth am 31. Jan. 1895. Schwerin, F. Bahn (16 S. gr. 8). 30 ₰.

Zeitschriften. Arbeiterbibliothek, Göttinger, hrsg. v. Pfr. Fr. Naumann in Verbindg. m. Pastoren Paul Göhre, DD. O. Lorenz, E. J. Lehmann etc. 1. Bd. 5. Heft: Von der Hauswirtschaft zur Weltwirtschaft v. Pfr. Mart. Wenck. 6. Heft: Gesunde Wohnungen. Ein Wort f. die Baugenossenschaften nach hannoverschem Muster v. Dr. Wilh. Ruprecht. 7. Heft: Die Genossenschaftsbewegung der englischen Arbeiter von Prof. Dr. G. v. Schulze-Gaevernitz. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (S. 65—80; S. 81—96; S. 97—112 8). à 10 ₰. — **Hefte** zur „Christlichen Welt". Nr. 14: Welchen Segen bringt die Beschäftigung m. der modernen Theologie unserm praktischen Berufsleben? Von Pfr. Lic. S. Eck. Nr. 15: Die Ergebnisse der neuern alttestamentlichen Forschungen u. ihre Bedeutung f. die Kirche. Von Pfr. Frdr. Doerne. Leipzig, F. W. Grunow (25 S. u. 47 S. gr. 8). à 40 ₰. — **Jahresbericht**, Theologischer. Hrsg. v. H. Holtzmann. 13. Bd., enth. die Literatur des J. 1893. 2. Abth.: Historische Theologie. Bearb. v. Lüdemann, Krüger, Böhringer, Lösche, Werner, Kohlschmidt u. Furrer. 3. Abth.: Systematische Theologie. Bearb. v. Baur, Mehlhorn u. Marbach. 4. Abth.: Praktische Theologie u. kirchliche Kunst. Bearb. v. Bleek, Woltersdorf, Kind, Dreyer, Hasenclever u. Spitta. Braunschweig, C. A. Schwetschke & Sohn (S. 149—392; S. 393—482; VI u. S. 483—692 gr. 8). 7 ℳ, 3 ℳ u. 6 ℳ — **Schriften** des

Institutum judaicum in Leipzig. Nr. 43: Aus Jechiel Lichtensteins hebräischem Kommentar zum Neuen Testament. Von e. seiner Schüler. Leipzig, Verlag der Akadem. Buchh. (W. Faber) (32 S. gr. 8). 40 ₰. — **Vorträge** u. **Abhandlungen**, Pädagogische. Hrsg. v. Jos. Pötsch. 8. Heft: Das undogmatische Christentum u. die unabhängige Morallehre, zwei Ideale der modernen Pädagogik. Beleuchtet v. Lehr. Jos. Pötsch. Kempten, J. Kösel (45 S. 8). 45 ₰.

Bibelausgaben. Liber regum. Textum masoreticum accuratissime expressit, e fontibus Masorae varie illustravit, notis criticis confirmavit S. Baer. Leipzig, B. Tauchnitz (IV, 171 S. gr. 8). 1. 50.

Biblische Einleitungswissenschaft. Preiswerk, Pfr. Emil, Die hl. Schrift v. Gottes Geist durchweht. Ein brüderl. Wort. Basel, R. Reich (16 S. 8). 20 ₰.

Exegese u. Kommentare. Halmel, Dr. Ant., Ueber römisches Recht im Galiläerbrief. Eine Untersuchg. zur Geschichte des Paulinismus. Essen, G. D. Baedeker (VII, 32 S. gr. 8). 80 ₰. — **Liagre,** A. J., Commentarius in libros historicos novi testamenti quem in usum discipulorum suorum et cleri concinnavit. Tom. III. In S. Joannem. Tornaci, Decallonne-Liagre (418 p. 8). fr. 4. 50.

Biblische Geschichte. Hamburger, Ob.- u. Landes-Rabb. Dr. J., Jesus v. Nazaret. Geschichtliche, objektive Darstellg. seines Lebens, Wirkens u. Todes. Berlin, Gergonne & Co. (46 S. gr. 8). 1 ℳ — **Neteler,** Dr. B., Die Zeitstellung des israelitischen Auszugs in der ägyptischen Geschichte aus ägyptischen Quellen bewiesen. Münster, Theissing (16 S. gr. 8). 50 ₰.

Biblische Hilfswissenschaften. Dictionnaire de la Bible, contenant tous les noms de personnes, de lieux, de plantes, d'animaux mentionnés dans les saintes Ecritures, etc., publié par F. Vigouroux, prêtre de Saint-Sulpice. Avec le concours d'un grand nombre de collaborateurs. Fascicule 7: Bigamie-Bythner. Tours, Letouzey et Ané (2 col., p. I à LXIV et p. 1793 à 1984 gr. 8, gravures). — **Fuglsang,** B., Kirkehistorisk Atlas over Oldtid og Middelalder i 4 Kort (ca. Aar 50 til Reformationen). Udgivet med Understottelse fra Ministeriet for Kirke- og Undervisningsvaesenet (4 Kort samt 8 S. Tekst i Tvaer 4). Erslev. 2 Kr. — **Poels,** H. A., Le sanctuaire de Kirjath-Jearim, étude sur le lieu du culte, chez les Israélites au temps de Samuël, suivi d'une notice historique sur la situation du peuple hébreu à la même époque. Louvain, J.-B. Istas; Gand, Engelcke (140 p. 8). 3 fr. — **Winckler,** Hugo, Altorientalische Forschungen. III. Noch einmal die babylonischen königstitel. Bemerkungen zu den Assurbanipalinschriften. Eine urkunde aus der babylonischen kleinstaaterei. Bemerkungen zu den funden v. Nippur. Untersuchungen zur Bavianinschrift. Eine inschrift Abîsu's. Zu den sabäischen inschriften. Zum alten Testament. Text der chronik P. Leipzig, E. Pfeiffer (S. 197—303 gr. 8). 6 ℳ

Patristik. Anecdota maredsolana seu monumenta ecclesiasticae antiquitatis ex mss. codicibus nunc primum edita aut denuo illustrata opera et studio Presbyt. D. Germani Morin, O. S. B. Vol. III, pars 1. Sancti Hieronymi presbyteri qui deperditi hactenus putabantur commentarioli in psalmos. Ed., commentario critico instruxit, prolegomena et indices adiecit M. Maredsoli. Oxford, J. Parker & Co. (XX, 114 S. 4). 5 ℳ

Mystik. Hartmann, Frz., M. D., Die Geheimlehre in der christlichen Religion nach den Erklärungen v. Meister Eckhart. Leipzig, W. Friedrich (VIII, 226 S. 8). 3 ℳ

Kirchengeschichte einzelner Länder. Aelbrecht, E., Gent onder de Calvinisten, van af de eerste protestantsche predikingen tot aan de overgaaf der stad aan Alexander van Parma die den katholieken godsdienst herstelde, 1566—1585, met inbegrip der regeering van Alva en van stads eigenmachtig bestuur onder Jan Van Hembijze. Gent, A. Siffer (129 p. 8, grav. dans le texte). fr. 1. 50. — **Barbier,** V., Histoire de l'abbaye de Malonne, de l'ordre des chanoines réguliers de Saint-Augustin. Namur, V. Delvaux (484 p. 8, 2 pl. hors texte). 4 fr. — **Basedow,** Armin, Die Inclusen in Deutschland, vornehmlich in der Gegend des Niederrheins um die Wende des 12. u. 13. Jahrh. Unter besond. Berücksicht. des Dialogus miraculorum des Caesarius v. Heisterbach dargestellt. Heidelberg, J. Hörning (52 S. gr. 8). 80 ₰. — **Béziers,** Michel, Mémoires pour servir à l'état historique et géographique du diocèse de Bayeux. Publiés par G. Le Hardy. T. 3: Archidiaconés d'Hyesmes et de Caen. Rouen. Lestringant. Paris, Picard (575 p. 8). — **Faloà Pulignani,** sac. Michele, Le memorie dei SS. apostoli Pietro e Paulo nel villaggio di Cancelli e le origini del cristianesimo nel territorio di Foligno, raccolte et illustrate. Artigiandli di S. Carlo (221 p. Fol.). 4 L. — **Salis,** L. R. v., Die Entwickelung der Kultusfreiheit in der Schweiz. Festschrift, dem schweiz. Juristenverein bei seiner Versammlg. in Basel im J. 1894 überreicht v. der jurist. Fakultät der Universität Basel. Basel, R. Reich (100 S. gr. 4). 3 ℳ — **Saurel,** F., Histoire religieuse du département de l'Hérault pendant la Révolution. T. 2. Paris, Champion (XI, 346 p. gr. 8). 5 fr. — **Schauenburg,** Past. L., Hundert Jahre oldenburgischer Kirchengeschichte von Hamelmann bis auf Cadovius (1573—1667). Ein Beitrag zur Kirchen- u. Culturgeschichte des 17. Jahrh. (In 3 Bdn.) 1. Bd. Oldenburg, G. Stalling (XI, 487 S. gr. 8). 9 ℳ — **Souffrance,** Jacques, Le Couvent de Gomorrhe. Paris, Fort (288 p. 18 jés. avec 1 grav.). 3 fr. — **Thys,** Augustin, De geestelijkheid van Antwerpen in 1798—99. Naar oorspronkelijke oorkonden. Antwerpen, Kennes (238 p. 8). 2 fr.

Papstthum. Goyau, Georges, André **Pératé,** Paul **Fabre,** Le Vatican, les papes et la civilisation, le gouvernement central de l'Eglise. Introduction de Son Em. le cardinal Bourret, évêque de Rodez et de Vabres, épilogue par M. le vicomte E. Melchior de Voguë. Ouvrage illustré de 2 gravures au burin de F. Gaillard et Eug. Burney, de 4 chromolithographies, de 7 phototypies et de 475 gravures reproduites directement d'après des photographies. Bruxelles, Société belge de librairie (XII, 796 p. 8). 30 fr.

Orden. Bibliotheca hagiographica graeca seu elenchus vitarum sanctorum graece typis impressarum ediderunt Hagiographi Bollandiani. Bruxellis, apud editores; Polleunis et Ceuterick (XII, 144 p. 8). 6 fr. — **Huber,** Dr. F. P., Mein letztes Wort üb. den Jesuitenorden an Kaiser u. Reich. Leipzig, F. Simon (III, 100 S. 8). 1. 30. — **Pierre-Baptiste,** le R. P., Le Tiers-Ordre de Saint-François et l'action sociale, discours prononcé au congrès de Lille, le 21 novembre 1894. Lille, Desclée, de Brouwer et Ce. (16 p. 16). — **Sales,** Saint François de, Introduction à la vie dévote, commentée par lui-même. Publiée par une société de prêtres. Paris, impr. Mersch (571 p. 18). — **Timoteo,** P. da Brescia, Il ritorno della società cristiana alle virtù evangeliche proposte nella regola del terz' ordine: conference. Vol. I. Milano, Annali Francescani (VII, (544 p. 8).

Christl. Kunst. Allard, Paul, L'Archéologie chrétienne à Rome. La Maison des martyrs. Paris, Soye (39 p. 8). — **Knoblauch,** Priest. Mart., Das Nothwendigste üb. die kirchliche Paramentenstickerei, sofern sie e. Ausübung v. Kunst u. Kunsthandwerk ist. Ein Handbüchlein f. den hochw. Klerus, sowie f. klösterl. Institute, Stickereien u. Zeichnen. Kempten, J. Kösel (XI, 120 S. gr. 8 m. 14 Lichtdr.-Taf.). 3. 20. — **Des Meloizes,** Albert, Les vitraux de la cathédrale de Bourges, postérieurs au XIIIe siècle. Texte et dessins avec une introduction par E. de Beaurepaire. (Fasc. 7.) Imp. de la Société Saint-Augustin (p. 51—56 fol. pl. XIII—XIV et G.).

Dogmengeschichte. Hoch, Dr. Alex., Lehre des Johannes Cassianus v. Natur u. Gnade. Ein Beitrag zur Geschichte des Gnadenstreits im 5. Jahrh. Freiburg i. B., Herder (VII, 116 S. gr. 8). 1. 60.

Symbolik. Marchand, Lucien, Du rôle de la tradition, d'après les livres symboliques de l'Eglise luthérienne (thèse). Paris, imp. Noblet (59 p. 8).

Dogmatik. Dupasquier, R. P. F. Sebast., O. M., Summa theologiae scotisticae. Dogmatica ac Moralis ad mentem doctoris nostri subtilis Joannis Duns Scoti. Tomus I: De Deo uno. Caen, imp. Pagny (S. M.) (VI, 758 p. 8). — **Liagre,** J. L. J., Praelectiones theologiae dogmaticae quas ad usum suorum auditorum concinnavit. Introductio in S. theologiam. De ecclesia et locis theologicis. Tournai, Decallonne-Liagre (VIII, 152 p. 8). fr. 1. 75. — **Ders.,** De Deo consummatore sive de hominis et mundi novissimis. Ibid. (136 p. 8). fr. 1. 75.

Ethik. Keppler, Prof. Dr. Paul, Das Problem des Leidens in der Moral. Eine akadem. Antrittsrede. Freiburg i. B., Herder (58 S. gr. 8). 1 ℳ

Apologetik u. Polemik. Kratzenstein, Miss.-Insp. D. Ed., Christisches u. Antichristisches. Eine Probe davon, dass auch die Psalmen genaue Weissaggn. üb. die letzten Dinge enthalten. (Psalm 42—51.) 2. Aufl. Basel, Jaeger & Kober (III, 140 S. gr. 8). 80 ₰. — **Paul,** Past. J., Taufe u. Geistestaufe. Ein Beitrag zur Lösg. e. ungemein wicht. Frage besonders auch f. solche, welche in Gewissensbedenken sich befinden. Berlin, Deutsche evangel. Buch- & Tractat-Gesellschaft (87 S. 8). 60 ₰. — **Rebattu,** Past. Dr. A., „Die Religion wird erhalten bleiben". Vortrag, nebst e. Antwort auf den Notschrei des Hrn. Past. M. Glage. (2. Aufl.) Hamburg, H. Seippel (32 S. gr. 8). 50 ₰. — **Wegener,** Kand. H., Zur Notlage der „modernen" Theologen. Eine herzl. Bitte an Gemeinden u. Hirten, veranlasst durch die neuesten kirchl. Beweggn. in Hamburg. Hamburg, Gebr. Lüdeking (22 S. gr. 8). 50 ₰.

Praktische Theologie. Journal d'un curé du diocèse de Paris, de 1880 à 1894. Paris, Ronchail (391 p. 32). — **Liebermann,** Pfr. Dr. B., Quellen zum Strome. Studien aus dem kirchl. Leben u. f. dasselbe. I. Ueber Textwahl u. ihre Bedeutg. f. die Fruchtbarkeit der Predigt. II. Die bestmöglichste Verwertg. der Kasualrede f. die Gegenwart. III. Seelsorgerregister. Ein Weckruf an die evangel. Kirche. (Sonderdr.) Bonn, J. Schergens (21 S. gr. 8). 50 ₰.

Homiletik. Frommel, Hofpred. D., u. Garnisonpfr. **Kessler,** Ein Vaterunser auf hoher See. Schiffspredigten auf Sr. Maj. Schiff „Hohenzollern" Sommer 1894. Berlin, E. S. Mittler & Sohn (39 S. gr. 8). 1 ℳ — **Geering,** Emil Ludw., V. D. M., Christus ist mein Leben. Zehn Predigten u. Homilien aus dem Nachlass. Basel, A. Geering (VII, 86 S. 8). 1 ℳ — **Matthys,** B., Christelijke onderwijzingen of sermonen voor al de zon- en feestdagen des jaars. 3de uitgaaf, 1ste, 2de en 3de boekdeelen. Gent, Vander Schelden (444, 432, 436 p. 16). Le vol. fr. 1. 50. — **Mühe,** Dompred. Ernst, Die zeitgeschichtliche Verwertung der biblischen Weissagung auf der Kanzel. Vortrag. Basel, Jaeger & Kober (26 S. 8). 25 ₰. — **Schweighofer,** Priest. P. Matthäus, O. Cap., Der verlorene Sohn. 6 Fastenpredigten. Mainz, F. Kirchheim (III, 69 S. 8). 75 ₰.

Katechetik. Geschichten, 2 mal 52 biblische, übers. in die Duala-Sprache f. die Schulen in Kamerun, West-Afrika. Basel, Missionsbuchh. (94 u. 79 S. gr. 8 m. Bildern). Geb. 2 ℳ — **Hamann,** Chr., u. H. **Paulsen,** Hauptlehrer, Biblische Geschichten in einfacher Darstellung. Ausgewählt u. bearb. f. Schule u. Haus. Hamburg, C. Boysen (128 S. gr. 8). Geb. 60 ₰. — **Handbibliothek,** Katechetische. Praktisches Hilfsbüchlein f. alle Seelsorger. Hrsg. v. Pfr. Frz. Walk. 17. Bdchn: Das Wichtigste f. Eltern u. Erzieher zur Pflege der Keuschheit bei ihren Kindern v. P. Aegid. Jais. Aufs neue dargeboten u. m. e. Einleitg. u. zahlreichen Anmerkgn. versehen v. Lehr. Jos. Pötsch. Kempten, J. Kösel (144 S. 12). 80 ₰. — **Maurer,** Dek. 1. Pfr. Sem.-Prof. D. H., Handbuch zu dem v. der Bezirkssynode Wiesbaden hrsg. evangelischen Katechismus. Katechetische Studien zur Vorbereitg. auf den Unterricht. (In 3 Tln.) I. u. II. Tl. Herborn,

Buchh. des Nass. Colportagevereins (196 S. gr. 8). 1. 80. — **Römpler,** Sem.-Dir. Schulr., Zur Bibelerklärung. Hermeneutisch-exeget. Hilfsbüchlein. Plauen, A. Kell (VII, 94 S. gr. 8). 1 ℳ

Erbauliches. **Carl v. Oesterreich,** weil. Erzherzog, Religiöse Betrachtungen. [Aus: „Ausgew. Schriften".] Wien, W. Braumüller (VIII, 226 S. 12). Geb. 3 ℳ — **Herbst,** Past. Ferd., Mein Freund ist mein. Betrachtungen üb. das Hohelied. Barmen, Wupperthaler Traktat-Gesellschaft (IV, 226 S. gr. 8). 1. 80. — **Müller-**Erlangen, Prof. Lic. Karl, Das christliche Lebensideal nach der hl. Schrift. Vortrag. Barmen, Wupperthaler Traktat-Gesellschaft (21 S. gr. 8). 40 ₰. — **Ryle,** Bisch. J. C., Werden wir im Himmel einander kennen? u. andere Aufsätze (Autoris. Uebersetzg. nach der 46. engl. Aufl.) Barmen, Wupperthaler Traktat-Gesellschaft (130 S. 16). 75 ₰. — **Steinmetz,** Past. Superint. D. R., Das gute Bekenntnis. Hülfsbuch zur Bereitg. auf die Konfirmation. 4. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (48 S. 8). 24 ₰. — **Zöllner,** Past. W., Kraft f. die Müden. Ein Wort üb. das Gebet. Barmen, Wupperthaler Traktat-Gesellschaft (18 S. 12). 10 ₰. — **Ders.,** Willst du glücklich werden? Ein Wort gegen die Mammonsknechtschaft. Ebd. (15 S. 12). 10 ₰.

Aeussere u. Innere Mission. **Aktenstücke** betr. das Ausscheiden der Missionare Kempf, Näther u. Mohn aus der Leipziger Mission. Im Auftrage des Missionskollegiums hrsg. von Miss.-Dir. v. Schwartz. Leipzig, J. Naumann's Sort. in Komm. (136 S. gr. 8). 1 ℳ — **Bibliothek,** Kleine, f. innere Mission, hrsg. vom Landesverein f. i. M. der evang.-luth. Kirche im Kgr. Sachsen. 16. Heft: Zur Diakonissenfrage. Von Abt D. Gerh. Uhlhorn. [Aus: „Allg. evang.-luther. Kirchenzeitg."] Mit e. Anh.: Ansprache beim Jahresfest des Landesvereins f. innere Mission in der evangelisch-lutherischen Kirche Bayerns in Nürnberg v. Diakonissenh.-Insp. Fr. Boeckh. Dresden, Niederlage zur Verbreitg. christl. Schriften (27 S. gr. 8). 30 ₰. — **H. F.,** Pater Damiaan, der apostel der Melaatschen. Gent, Siffer (128 p. 16 grav.). 75 c. — **Louvet,** Louis-Eugène, Les missions catholiques au XIXe siècle. Lyon, les Missions catholiques; Lille-Paris, Société Saint-Augustin, Desclée, De Brouwer et Cie. (XVI, 544 46 p. 4 nombreuses gravures). 30 fr. — **Mätzold,** Past. C., Die sittliche Bewahrung u. Förderung der konfirmierten weiblichen Jugend. Vortrag. Berlin. Leipzig, R. Werther in Komm. (32 S. gr. 8). 40 ₰. — **Palmzweige** v. dem ostindischen Missionsfelde. Kleinere Serie. 1. Bd. (Nr. 1—12.) Hrsg. v. Miss. R. Handmann. Leipzig, J. Naumann's Sort. in Komm. (II, 17; 17, 19, 17, 17, 17, 16, 21, 17, 17, 17 u. 17 S. 16 m. 13 Abbildgn.). 75 ₰; kart. 90 ₰. — **Rottmann,** Miss. W., Der Götze Odente. Ein Bild aus dem westafrikan. Heidentum. Basel, Missionsbuchh. (16 S. 8 m. Abbildgn.). 10 ₰. — **Uganda.** Das Evangelium an den Ufern des Viktoria Njansa. Basel, Missionsbuchh. (64 S. 8 m. Bildern). 20 ₰.

Kirchenrecht. **Bendix,** Ludw., Kirche u. Kirchenrecht. Eine Kritik moderner theolog. u. jurist. Ansichten. Mainz, F. Kirchheim (VIII, 190 S. gr. 8). 2. 40. — **Moulart,** Ferdinand J., L'église et l'État ou les deux puissances, leur origine, leurs relations, leurs droits et leurs limites. 4e éditions mise en rapport avec les actes de S. S. Léon XIII et notamment, avec les lettres encycliques sur la constitution chrétienne des États et la liberté humaine. Louvain, Ch. Peeters; Paris, Lecoffre (X, 668 p. 8). fr. 7. 50.

Universitäten. **Acta** rectoralia almae universitatis studii Cracoviensis inde ab a. 1469. Editionem curavit Dr. Wladisl. Wislocki. Tomi I fasc. 3. Krakau, (Buchh. der poln. Verlags-Gesellschaft) (S. 433—656 gr. 8). 3 ℳ — **Lameere,** Eug., et **Le Boeuf,** L'université libre de Bruxelles. 1884—1894. Bruxelles, H. Lamertin (54 p. 8).

Philosophie. **Beiträge** zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters. Texte u. Untersuchungen. Hrsg. v. Prof. Dr. Clem. Baeumker. 1. Bd. 4. Heft: Avencebrolis (Ibn Gebirol) fons vitae ex arabico in latinum translatus ab Johanne Hispano et Dominico Gundissalino. Ex codicibus Parisinis, Amploniano, Columbino primum ed. Clem. Baeumker. Fasc. III. Münster, Aschendorff (XIX, S. 211—551 gr. 8). 10. 75. — **Cappellazzi,** sac. Andrea, Il principio etico e il principio giuridico considerati nel concetto scienziale e nella manifestazione storica. Lodi, tip. Quirico e Camagni (231 p. 16). — **Dunan,** Charles, Théorie psychologique de l'espace. Paris, F. Alcan (171 p. 18 jés.). — **Ermacora,** Dr. G. B., Die spiritistischen Thatsachen u. die übereilten Hypothesen. Bemerkungen üb. e. v. Prof. C. Lombroso verf. Artikel. Aus dem Ital. übers. v. Fritz Feilgenhauer. Leipzig, M. Spohr (48 S. gr. 8). 1 ℳ — **Filkuka,** Dr. Lambert, Die metaphysischen Grundlagen der Ethik bei Aristoteles. Wien, C. Konegen (IV, 138 S. gr. 8). 3 ℳ — **Friedländer,** Dr. Jul., Spinoza e. Meister der Ethik. Nach e. Vortrage. Berlin, C. R. Dreher (31 S. gr. 8). 50 ₰. — **Hontheim,** Jos., S. J., Der logische Algorithmus in seinem Wesen, in seiner Anwendung u. in seiner philosophischen Bedeutung. Berlin, F. L. Dames (V, 54 S. gr. 8). 2 ℳ — **Le Moyne,** Paul, L'idee de Dieu, sa transformation, ses conséquences morales et sociales. Bruxelles, Castaigne (124 p. 16). fr. 1. 50. — **Schriften,** Theosophische. Nr. 12. 13: Mystik u. Weltende. Von Dr. Frz. Hartmann. Nr. 14. 15: Ein Interview üb. Theosophie zwischen e. Berichterstatter der „New York World" u. Annie Besant. Uebers. v. Ludw. Deinhard. Braunschweig, C. A. Schwetschke & Sohn (34 S. u. 44 S. 12). à 20 ₰. — **Stoff,** Der ewige, allgegenwärtige u. allvollkommene, der einzige mögliche Urgrund alles Seyns u. Daseyns. Von e. freien Wandersmann durch die Gebiete menschl. Wissens, Denkens u. Forschens. 1. Bd. Leipzig, Veit & Co. (XX, 580 S. gr. 8). 7. 50. — **Volkmann** Ritter **v. Volkmar,** weil. Prof. Dr. Wilh., Lehrbuch der Psychologie vom Standpunkte des Realismus u. nach genetischer Methode. Des Grundrisses der Psychologie 4. Aufl. Hrsg. v. Prof. Dr. C. S. Cornelius. 2. (Schluss-)Bd. Cöthen, O. Schulze (V, 568 S. gr. 8). 10 ℳ; in 4 Lfgn. à 2. 50. — **Vorträge,** Philosophische, hrsg. v. der philosophischen Gesellschaft zu Berlin. III. Folge. 3. Heft: Verdienst u. Gnade od. Ueber die Motive des Handelns. Von Dr Geo. Ulrich. Berlin, R. Gaertner (III, 94 S. gr. 8). 1. 60. — **Zuccante,** Prof. Gius., La dottrina della coscienza morale nello Spencer. Lonigo, Gaspari (197 p. 8).

Schule u. Unterricht. **Dörpfeld,** F. W., Gesammelte Schriften. III. Religionsunterricht. 1. Tl. Religiöses u. Religionsunterrichtliches. 2. Aufl. IV. Realunterricht. 2. Tl. Die Gesellschaftskunde e. notwendig. Ergänzung des Geschichtsunterrichts. Begleitwort zur 4. Aufl. des „Repetitoriums der Gesellschaftskunde". 3. Aufl. Gütersloh, C. Bertelsmann (VII, 232 S. u. 46 S. gr. 8). 2. 20 u. 50 ₰.

Allgemeine Religionswissenschaft. **Blonay,** Godefroy de, et Louis **De La Vallée Poussin,** Contes bouddhiques. Paris, Leroux (28 p. 8). — **Castonnet des Fosses,** H., Le Brahmanisme. Angers, Germain et Grassin (90 p. 8). — **Cumont,** Franz, Textes et monuments figurés relatifs aux mystères de Mithra, publiés avec une introduction critique. Fasc. II. Monuments figurés. (Première partie). Bruxelles, Lamertin (p. 185—280 4, grav., 2 pl. hors texte.) fr. 12. 50. — **De Harlez,** Ch., La religion et les cérémonies impériales de la Chine moderne, d'après le cérémonial et les décrets officiels. Bruxelles, Hayez (556 p. 4). 10 fr. — **Marillier,** L., La survivance de l'âme et l'idée de justice chez les peuples non civilisés. (École pratique des hautes études, section des sciences religieuses.) Paris (56 p. 8). — **Snouck Hurgronje,** C., Une nouvelle biographie de Mohammed. Traduit du hollandais par Jean Réville. Paris, Leroux (53 p. 8).

Judenthum. **Altschüler,** Dr. M., Essays. I. Ein Kapitel aus der jüd. Geschichte. II. Ueber die Männer der grossen Synagoge. (In hebr. Sprache.) Wien, Ch. D. Lippe in Komm. (IV, 80 S. gr. 8). 1. 50. — **Braun,** Dr. M., Ein kurzer Gang durch die jüdische Geschichte. Hrsg. vom Verein f. jüd. Geschichte u. Litteratur zu Breslau. Breslau, W. Jacobsohn & Co. (42 S. gr. 8). 60 ₰. — **Ders.,** Geschichte der Juden u. ihrer Litteratur. Für Schule u. Haus bearb. II. Tl.: Vom Abschluss des Talmuds bis zur Gegenwart. Ebd. (VIII, 486 S. gr. 8). 3 ℳ — **Wiener,** Rabb. Dr. A., Die jüdischen Speisegesetze nach ihren verschiedenen Gesichtspunkten zum 1. Male wissenschaftlich-methodisch geordnet u. kritisch beleuchtet. Breslau, Schles. Buchdruckerei (XIV, 9 S., S. 10a—g u. 11—524 gr. 8). 10 ℳ

Freimaurerei. **Gilon,** Ernest, La franc-maçonnerie moderne. Paris, Fischbacher (Verviers, Gilon) (168 p. 8). fr. 5. 50.

Soziales. **Anhuth,** Paul, Die Verwirklichung des Sozialismus. Auf welche Weise kann die kapitalist. Produktion in die sozialist. umgewandelt werden? Mainz, Selbstverl. (23 S. gr. 8). 50 ₰. — **Bebel,** Aug., Die Sozialdemokratie u. das allgemeine Stimmrecht. Mit besond. Berücksicht. des Frauen-Stimmrechts u. Proportional-Wahlsystems. Berlin, Buchh. des Vorwärts (56 S. gr. 8). 20 ₰. — **Goossens,** S. E. le cardinal, archevêque de Malines, Discours sur la question sociale prononcé à la réunion de MM. les doyens, le 23 avril 1894, suivi de l'encyclique de S. S. Léon XIII sur la condition des ouvriers. Malines, H. Dessain (VI, 78 p. 8). 60 c. — **Kampf** od. **Kompromiss?** „In medio virtus". Versuch e. Lösg. der socialen Frage auf Grundlage des Kompromisses. Dresden, E. Pierson (VII, 133 S. gr. 8). 2 ℳ — **Kessler,** Gust., Die Religion soll Privatsache werden. Glaube, Religion, Sittlichkeit u. Kirche im Verhältnis zur Sozial-Demokratie. Berlin, H. Baake (48 S. 12). 20 ₰. — **Liebermann,** Dr. Bhd., Der antisozialistische Bund. Weck- u. Werberufe zur Lösg. der sozialen Frage. Bonn, J. Schergens (17 S. gr. 8). 40 ₰. — **Mangoldt,** Karl v., Die soziale Frage u. die oberen Klassen. Rede. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (24 S. gr. 8). 40 ₰. — **Rosenberg,** Dr. G. J., Zur Arbeiterschutzgesetzgebung in Russland. Leipzig, Duncker & Humblot (VIII, 156 S. gr. 8). 3 ℳ — **Schwandt,** Johs., Das Reich Gottes u. die Lösung der sozialen Frage der Gegenwart. Leipzig, R. Werther (95 S. gr. 8). 1. 50. — **Singer,** Dr. Rud., Das Recht auf Arbeit in geschichtlicher Darstellung. Jena, G. Fischer (VI, 84 S. gr. 8). 2 ℳ — **Umsturz** u. **Sozialdemokratie.** Verhandlungen des deutschen Reichstags am 17. Dezbr. 1894 u. 8—12. Jan. 1895 nach dem offiziellen stenograph. Bericht. 2. Hft. Berlin, Buchh. des Vorwärts (S. 113—256 gr. 8). 15 ₰.

Verschiedenes. **Hankel,** Paul, Das Christentum im Banne des jüdischen Glaubens. Eine Beleuchtg. des alten Testamentes vom Standpunkte des wahren Christentums. Heidelberg, J. Hörning (57 S. gr. 8). 80 ₰. — **Maass-**Breslau, Dr. M., Ein Verständigungsversuch m. den Freigemeindlichen, in Sachen des Einigen (ethischen) Christentums. Heidelberg, J. Hörning (55 S. gr. 8). 60 ₰. — **Müller,** Gust., Mehr Licht in unsere Welt! Ein Beitrag zur Klärg. schwank. Begriffe u. Anschaugn. im Anschluss an Graf Tolstoy's „Christliche Gesinnung u. Patriotismus". Leipzig, M. Spohr (V, 151 S. gr. 8). 2 ℳ

Zeitschriften.

Antologia, Nuova. LV, 4: Alessandro Chiappelli, Darwinismo e socialismo. Giulio Salvadori, Su San Francesco d'Assisi. A proposito d'una sua Vita recente V—XII (fine).

Archiv für Oesterreichische Geschichte. LXXXI, 2: J. Loserth, Der Kommunismus der mährischen Wiedertäufer im 16. und 17. Jahrhundert. Beiträge zu ihrer Geschichte, Lehre und Verfassung.

Archiv für katholisches Kirchenrecht. 1895, I: H. Singer, Beiträge zur Würdigung der Dekretistenliteratur II. E. N. M., Die Abänderung des serbischen Gesetzes vom 27. Sept. 1890 betr. die kirchlichen Behörden durch den Ukas vom 1. Juni 1894. Chr. Lingen, Ueber kirchliches Gewohnheitsrecht, mit besonderer Berücksichtigung eines Artikels von Prof. Dr. Wahrmund im Archiv

über die Bulle Aeterni patris filius auf die Papstwahlen. Arndt, S. J., Die Suspension „ex informata conscientia".

Archiv, Neues, der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. 20. Bd., 2. Heft: E. Seckel, Zu den Akten der Triburer Synode 895. 2. Abhdlg. B. Krusch, Zum Martyrologium Hieronymianum. J. Loserth, Zu Pseudo-Udalricus „De Continentia Clericorum" und zu Bruno von Segni „De Symoniacis".

Atti della Società Ligure di storia patria. XXIV, 2: M. Rosi, La riforma religiosa in Liguria e l'eretico umbro Bartolomeo Bartoccio: ricerche storiche condotte dall' apparire dell' eresio in Liguria nella prima metà del secolo XVI all' anno 1569.

Missions-Magazin, Evangelisches. 1895, März: Paul Eppler, Einiges aus dem Kapitel von der Missionsfürbitte (Schl.). Die Mission unter den Mohammedanern. Zweiundvierzig Jahre unter den Indianern und Eskimo (Schl.). Missionszeitung: Neuestes und Vermischtes.

Muratori, Il. III, 4: G. Palmieri, Lettere del Cardinal Bessarione, relative allo Crociata contro il Turco (1460—1472). A. Monaci, Notizie e documenti per l'abbazia di Casanova nell' Abruzzo (contin.). R. Ragnini, Il codice evangeliario di S. Marcellino. Memorie storico-critiche (cont.).

Nachrichten von der kgl. Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse. 1894, Nr. 4: F. Kielhorn, Zu Açvagosha's Luddhacarita. L. Weiland, Fragment einer niederrheinischen Papst- und Kaiserchronik aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts.

Rendiconti della R. Accad. dei Lincei. Ser. V, Vol. III, fasc. 11/12: Comparetti, Commemorazione del comm. G. B. De Rossi.

Sitzungsberichte der Berliner Akademie. VI. VII. VIII: Sachau, Baal-Harrân in einer altaramäischen Inschrift auf einem Kelief des kgl. Museums zu Berlin.

Zeitschrift der deutschen Morgenländischen Gesellschaft. XLVIII, 4: Maur-Bloomfield, Contributions to the interpretation of the Veda. Rich. Schmidt, Anmerkungen zu dem Textus simplicior der Sukasaptati. H. Oldenberg, Der vedische Kalender und das Alter des Veda. Fr. Praetorius, Bemerkungen zu der sabäischen Vertragsinschrift Glaser 830 (1076). F. H. Weissbach, Das Grab des Cyrus und die Inschriften von Murgheb. Mark Lidzbarski, Einige Bemerkungen zu Stummes Tunisischen Märchen. Ders., Zum weissen Achikar. R. Roth, Rechtschreibung im Veda. J. Fürst, Zur Erklärung griechischer Lehrwörter in Talmud und Midrasch. Alex. v. Kégl, Muhammed Hibelrûdîs Gâmiʿ ul-tamtîl. D. Simonsen, Zu S. 185. 186. C. F. Seybold, Zu Birûnî's Indica. Rich. Pischel, Die Axt des Alayya. Th. Nöldeke, Der Nachlass von F. Vogelreuter. K. G. Jacob, Zu ʿAmas Muʿallaqa Vers 41. R. Roth, Rechtschreibung im Veda (Nachtrag).

Zeitschrift für Psychologie und Physiologie der Sinnesorgane. VIII, 5: Theod. Lipps, Zur Lehre von den Gefühlen, insbesondere den ästhetischen Elementargefühlen. S. Landmann, Der Lasègue'sche Symptomenkomplex. Arthur König, Ueber die Anzahl der unterscheidbaren Spektralfarben und Helligkeitsstufen.

Zeitschrift, Neue kirchliche. 6. Jahrg., 3. Heft: v. Buchrucker, v. Hofmann und das Alte Testament. Volck, Heilige Schrift und Kritik (Forts.). L. Kelber, Das protestantische Christusdrama und die Kritik.

Zeitung, Allgemeine. Beilage Nr. 32/33: W. Nowack, Die Entstehung der istraelitischen Religion.

Universitätsschriften.

Bordeaux. Degert, A., Quid ad mores ingeniaque Afrorum cognoscenda conferant S. Augustini sermones. (Diss. Burdigal.) Lutetiae. Paris 1894 (93 p. 8). Ders., Le cardinal d'Ossat évêque de Rennes et de Bayeux (1537—1604). Sa vie, ses négociations à Rome Ibid. cod. (Diss. Burdigal) (XIII, 403 p. 8).

Montauban. Arbousse-Bastide, F., Essai sur le mouvement religieux contemporain. Montauban 1894 (87 p. 8). Bertrand, Louis, Jésus, le serviteur de Jéhovah ou le Messie souffrant et mourant dans les Évangiles. Montauban 1893 (77 p. 8). Bost, Charles, Les Évangiles apocryphes de l'enfance de Jésus-Christ avec une introduction sur les récits de Matthieu et de Luc. Montauban 1894 (128 p. 8). Cadène, Paul, Le pessimisme légitime. Montauban 1894 (133 p. 8). Combe, Charles, La révélation intérieure immédiate d'après l'Apologie de Robert Barclay. Montauban 1894 (102 p. 8). Courtois, Gaston, L'Épitre de Clément de Rome. Montauban 1894 (66 p. 8). Dumas, Louis, Un prédicateur Anglais Rév. F. W. Robertson d'après ses lettres et ses discours. Montauban 1894 (93 p. 8). Durand, Émile, Une conception de la prédication. Remarques laïques. Montauban 1894 (46 p. 8). Durmeyer, G. J., Le programme du créateur. Etude biblique sur Genèse I, 26. Tunis 1894 (127 p. 8). Estève, Nathanël, Une conversion au XVIIe siècle (Mlle de Duras). Conférence entre Claude et Bossuet sur „la matière de l'église". Montauban 1894 (79 p. 8). Franel, Jules, La famille d'après les prédicateurs de Notre-Dame de Paris. Montauban 1894 (87 p. 8). Granier, Félix, Notion de la rétribution providentielle dans l'Ancien Testament. Genève 1894 (87 p. 8). Liotard, Emile, Étude sur le catholicisme contemporain. Alais 1894 (71 p. 8). Martin, Jules, Notion du baptême dans Calvin; signification efficacité et conditions; biblicité du réformateur. Montauban 1894 (82 p. 8). Mayniel, P., Le livre des lamentations. Montauban 1894 (154 p. 8). Rauzier, Émile, Les prophètes Cévenols. Macon 1893 (126 p. 8). Rognon, Jean, L'immortalité native et l'enseignement biblique. Montauban 1894 (60 p. 8). Simyan, Ernest, De l'exaucement de la prière au point de vue philosophique. Genève 1894 (78 p. 8). Vercueil, A. R., Étude sur la solidarité dans le Christianisme d'après Saint Paul. Montauban 1894 (74 p. 8). Vieljeux, Aug., Introduction à l'Épitre de Jude. Montauban 1894 (54 p. 8).

Nancy. Baumont, H., De Luxoviensium abbatum potestate et quomodo Luxoviensis terra comitatui Burgundiae adjuncta fuerit. Nanceii 1894 (X, 115 p. 8).

Paris (Faculté de théologie). Beuzart, Paul, Ami Bost et son rôle dans le mouvement du temps. Le Cateau 1894 (74 p. 8). Bonnefon, Charles, Essai sur les fondements psychologiques de la morale chrétienne. Alais 1894 (71 p. 8). Bretey, Alb., La notion de la sagesse dans le prologue des Proverbes et de ses origines. Paris 1894 (55 p. 8). Brüschweiler, Paul, Les rapports de Zwingli avec la France. Paris 1894 (115 p. 8). Chazel, Ernest, La prédication de Massillon. Étude religieuse et homilétique. Paris 1894 (87 p. 8). Danne, Étienne, Jérôme Savonarole prédicateur. Paris 1894 (77 p. 8). Dumas, Paul, Le fondement de la certitude chrétienne chez l'apôtre Paul. Paris 1893 (69 p. 8). Eynard, Samuel, L'enthousiasme. Tours 1894 (100 p. 8). Koenig, Xavier, Essai sur la formation du canon de l'Ancien Testament. Paris 1894 (74 p. 8). Ders., De vi vocis צְדָקָה in libris prophetarum. Parisiis 1894 (36 p. 8). Laval, Arthur, Le synode de Homberg (Hesse). Lambert d'Avignon. Paris 1894 (75 p. 8). Montandon, Alb., L'évolution théologique à Genève au XVIIe siècle. Le Cateau 1894 (131 p. 8). Richardot, Maur., L'épître à Philémon, étude critique et exégétique. Paris 1894 (63 p. 8). Roser, Henri, Le Notre-Père expliqué par Luther, Zwingli et Calvin. Rouen 1894 (59 p. 8).

Paris (Faculté des lettres). Bérard, Victor, De l'origine des cultes Arcadiens. Paris 1894 (378 p. 8). Boirac, Aemil., De spatio apud Leibnitium. Lutetia Paris 1894 (61 p. 8). Ders., L'idée du phénomène. Ibid. 1874 (350 p. 8). Brun, P. Anton., De bellis pro religionibus susceptis in regione Fuxensi regnante Ludovico XIII — MDCX — MDCXXIX. Fuxi 1893 (128 p. 8). Dumas, F., De Joscii Turonensis Alp. vita (1157—1173). Parisiis 1894 (95 p. 8). Fécamp, Alb., De D. G. Morhofio Leibnitii in cognoscendis linguis et Germanico sermone reformando praecursore. Monspelii 1894 (198 p. 8). Godfernaux, A., De Spinoza psychologiae physiologicae antecessore. Lutetia Paris 1894 (68 p. 8). Ders., Le sentiment et la pensée et leurs principaux aspects physiologiques. Essai de psychologie expérimentale et comparée. Paris 1894 (224 p. 8). Martin, Francelin, De illa quam Cartesius sibi ad tempus effinxit ethica. Duaci 1894 (93 p. 8). Ders., La perception extérieure et la science positive (Essai de philosophie des sciences). Paris 1894 (308 p. 8). Milhaud, G., Num Cartesii methodus tantum valeat in suo opere illustrando quantum ipse senserit. Monspelii 1894 (72 p. 8). Ders., Essai sur les conditions et les limites de la certitude logique. Paris 1894 (240 p. 8). Urbain, Carol., De concursu divino Scholastici quid senserint. Parisiis 1894 (151 p. 8). Ders., Nicolas Coeffeteau Dominicain, Évêque de Marseille, un des fondateurs de la prose française (1574—1623). Paris 1893 (416 p. 8). Viteau, J., De Eusebii Caesariensis duplici opus culo Περὶ τῶν ἐν Παλαιστίνῃ μαρτυρησάντων. Lutetia Paris 1893 (95 p. 8). Ders., Étude sur le Grec du Nouveau Testament. Le Verbe: Syntaxe des propositions. Paris 1893 (240 p. 8).

Verschiedenes. Die Administration der Dr. v. Ammon-Stiftung in Dresden hat die eingegangenen drei schriftlichen Arbeiten über die den ehemaligen Zöglingen des königl. Seminars zu Friedrichstadt-Dresden gestellte Preisaufgabe „Simultan- oder konfessionelle Volksschulen?" geprüft und den Preis der Abhandlung des Schuldirektors Dr. Gustav Stephan in Oschatz zuerkannt. Für das Jahr 1895 wird den ehemaligen Zöglingen des königl. Seminars zu Friedrichstadt-Dresden, die sich um den Preis bewerben wollen, folgende Aufgabe gestellt: „Ueber Schulstrafen". Die betreffenden Arbeiten sind bis zum 30. November d. J. bei der Hauptkanzlei des Raths der Stadt Dresden einzureichen.

Personalien.

Am 5. März † in London der Alterthumsforscher Sir Henry Rawlinson. Derselbe war 1810 zu Chadlington in Oxfordshire geboren, trat 1826 in den Militärdienst der Ostindischen Kompagnie, wurde 1840 zum politischen Agenten zu Kandahar in Afghanistan ernannt und 1844 ward er Konsul in Bagdad. Rawlinson benutzte seinen Aufenthalt im Orient zu geographischen und archäologischen Forschungen. Zunächst machte er sich dadurch weithin bekannt, dass er mit Lebensgefahr die grosse Keilinschrift des Darius zu Behistan kopirte. Ein noch grösseres Feld für seine Thätigkeit fand Rawlinson auf den Trümmerfeldern von Ninive und Babylon, wo er eine ausserordentliche grosse Anzahl assyrisch-babylonischer Keilinschriften entdeckte, die er in Gemeinschaft mit anderen englischen Archäologen entzifferte. 1855 kehrte er nach England zurück und wurde Direktor der Ostindischen Kompagnie, 1858 Parlamentsmitglied, war zwei Jahre lang Mitglied des Indischen Raths und ging dann mit dem Rang eines Generalmajors als ausserordentlicher Gesandter nach Teheran, wo er ein Jahr lang blieb. Von 1871—1878 war er mit kurzer Unterbrechung Vorsitzender der Londoner Geographischen Gesellschaft. Ausser einer Reihe von Werken über Keilinschriftforschung und über zentralasiatische Verhältnisse schrieb er auch Erläuterungen zu einer Herodot-Uebersetzung seines Bruders George.

Verantwortl. Redakteur: Dr. C. E. Luthardt, — Verlag von Dörffling & Franke, — Druck von Ackermann & Glaser, sämmtlich in Leipzig.